



Die Vorsitzende des Kulturvereins Mettingen, Marlies König (l.), freut sich, dass die Laggenbeker Künstlerin Beate Nospickel ihre Einladung ins Tüöttendorf angenommen hat. Deren Nachbar Ulrich Hadasch führt in die Ausstellung „Kontraste – scheinbar unvereinbar“ ein. Foto: Dietlind Ellerich

Reizvolles Spiel mit den Gegensätzen

Beate Nospickel zeigt Arbeiten im Kunstspeicher

-del- **METTINGEN.** „Viele Lehren sind wie eine Fensterscheibe. Durch sie sehen wir die Wahrheit, aber sie trennt uns von der Wirklichkeit“, hatte Khalil Gibran zu Beginn des vergangenen Jahrhunderts beobachtet. Es sind Lebensweisheiten wie die des libanesisch-amerikanischen Philosophen, die die Gäste derzeit im Kunstspeicher dazu bringen, hinter die Scheiben zu schauen.

Auf den Zehenspitzen von oben, aus der Hocke von unten, oder verrenkt von der Seite linsend versuchen sie den ganzen Satz zu erspähen. Das sieht komisch aus, ist aber notwendig, denn nur so können sie den „Wahrheitsfiltern“, der kompletten Botschaft auf die Spur kommen. 16 solcher Filter hat Beate Nospickel im Obergeschoss des Speichers aufgehängt. Die quadratischen Linol- und Digitaldrucke hinter Plexiglas auf gebranntem

Holz bieten den Besuchern der Vernissage jede Menge Gesprächsstoff und machen neugierig auf den Hintergrund der anderen Objekte und Gemälde der Laggenbeker Malerin und Bildhauerin, die ihre Kunstwerke auf Einladung des Kulturvereins Mettingen präsentiert.

Unter dem Titel „Kontraste – scheinbar unvereinbar“ vereint die 52-Jährige in ihrer Ausstellung eine Vielfalt, die der Laudator Ulrich Hadasch, Trainer und Coach für Persönlichkeitsentwicklung sowie Nospickels Nachbar, als Facettenreichtum des möglichen Erlebens beschreibt.

Das Spiel mit den Gegensätzen auf der großen Leinwand liegt der Künstlerin am Herzen. So erscheint auf gut zwei Quadratmetern Mutter Teresa, die in der Öffentlichkeit stets ihr Frauensein verleugnet und sich auf die Nächstenliebe reduziert

habe, in scharfem Kontrast zu den vollen roten Lippen im unteren Teil des Gemäldes, erklärt Nospickel die Entstehung des Bildes.

Kontrastprogramm pur im Erdgeschoss, wo angesichts der zwölf von den Tierkreiszeichen inspirierten Figuren und der Keramiken voller geballter Weiblichkeit schmunzeln angesagt ist. Nospickels Kunst spricht für sich – und regt die Gäste der Vernissage an, miteinander zu sprechen, sich auszutauschen. Über die Puppengesichter, zwei Dutzend sind es, die den Blick des Betrachters gefangen nehmen, über die Augen, Hände und Fesseln auf den Leinwänden, über „Utopia“, über Techniken und nicht zuletzt über die Kunst im Allgemeinen.

|Nospickels Arbeiten sind bis Sonntag, 26. Oktober, samstags und sonntags jeweils von 15 bis 18 Uhr im Kunstspeicher auf dem Schultenhof zu sehen.